

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 18

Artikel: Johannes Brahms, geboren den 7. Mai 1833 in Hamburg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johannes Brahms, geboren den 7. Mai 1833 in Hamburg

gestorben den 3. April 1897 in Wien



Brahms im Jahre 1869

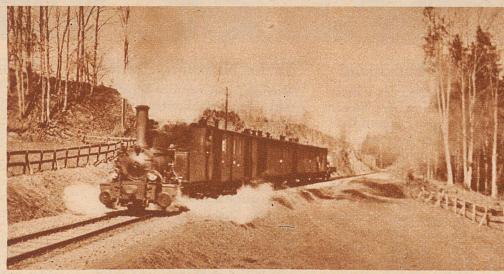


Brahms im Jahre 1894

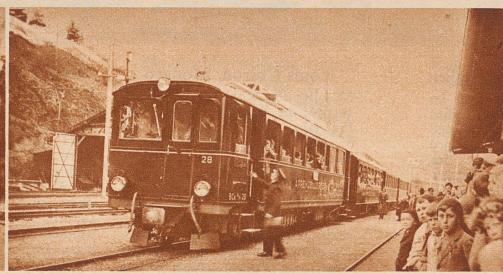
Man nennt ihn den großen Nachromantiker. Die tiefe, oft verhaltene, oft voll und reich strömende Leidenschaftlichkeit, der exquisite poetische Klangzauber, die harmonische und rhythmische Eigenart seiner Tonsprache rechtfertigen und adeln diesen Beinamen, dem die Bedeutung und Wertbeständigkeit seiner Werke jeden Schimmer von Beigeschmack des Epigonen nehmen. — Man könnte ihn mit ähnlichem Recht auch den großen Nachklassiker nennen. Er, der letzte unter den Großen, die die klassische Form der Symphonie mit dem weiten symphonischen Schwung und Geist zu erfüllen wußten, wie er seit Beethoven und Schubert verklungen war, mußte der Antipode der

neu anbrechenden Strömung der Programmuskir und des damit innerlich verwandten Wagnertums werden, die ein Jahrhundert zerspalten haben. Seine geistige Weite, sein künstlerischer Klarblick und seine Güte aber ließen ihn nicht zum bloßen Verfechter einer Richtung, nicht zum Bekämpfer sinken. Er mißte sich um das Wesensfremde, er erfaßte es und machte es sich zu eigen, ohne ihm zu verfallen. — Er ging mit seiner Zeit, aber er wuchs zugleich über sie hinaus als ein Kämpfer und Beglückter, der auch heute als Hundertjähriger immer wieder neu lebendig ist.

GOSSAU-HERISAU-APPENZELL ELEKTRISCH



EINST



JETZT

Am 22. April ist die letzte der Bahnen auf appenzellischem Boden, die Linie Gossau-Herisau-Appenzell, zum elektrischen Betrieb übergegangen. Neben den bis jetzt, zum Teil seit Eröffnung der Bahn im Jahre 1875 im Dienst stehenden Lokomotiven, ist auch das Wagenmaterial erneuert und das Trasse umgebaut worden. Die Kosten des Umbaus und der Neuanschaffungen belaufen sich auf 1 580 000 Franken. — Neben allen andern Vorteilen der Elektrifizierung tritt hier besonders eine wesentliche Verkürzung der Fahrzeit ein. Bei der Dampftraktion benötigte ein Zug für die Strecke Gossau-Appenzell 72 Minuten, heute 20 Minuten weniger.